

## Eine Beziehung am Tiefpunkt

**Komödie** In Schrozberg zeigt das Tourneetheater Stuttgart am Freitag, 13. März, „Die Wunderübung“.

**Schrozberg.** Das Tourneetheater Stuttgart gastiert am morgigen Freitag, 13. März, im Kultursaal im Schloss. Dort zeigt das Theater um 19.30 Uhr das Stück „Die Wunderübung“. Die Komödie von Daniel Glattauer will das Publikum in ein ironisches Labyrinth zwischenmenschlicher Beziehungen entführen, heißt es in der Ankündigung.

Joana und Valentin haben sich eigentlich nichts mehr zu sagen, ihre Beziehung ist am Tiefpunkt angelangt. Die Stimmung im Therapieraum des Paartherapeuten ist eisig. Klischees von Frauen, die nicht zuhören und ständig reden, von Männern, die nicht zu Wort kommen, von Seitensprüngen und der Reue darüber, von Therapeuten, die ihrer Klientel nicht gewachsen sind, werden dort aufgefächert. Die vergnügliche Therapiestunde wartet mit pointenreichen Wortgefechten und überraschenden Wendungen auf, heißt es in der Ankündigung weiter.

**Info** Karten gibt es im Vorverkauf bei der Stadtverwaltung, Telefon 0 79 35 / 707-23, und unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de).



Die Stimmung beim Paartherapeuten ist eisig. Foto: privat

## Besuch aus Schweden

**Singer-Songwriter** In Hall tritt morgen wieder Christian Kjellvander auf.

**Schwäbisch Hall.** Christian Kjellvander kommt mit Band zurück ins Anlagencafé. Das Konzert am Freitag, 13. März, beginnt um 21 Uhr. Im Gepäck hat der schwedische Singer-Songwriter mit der ausdrucksstarken Baritonstimme das Album „Ex Voto / The Silent Love“ und sicher auch Klassiker aus seinem umfangreichen Schaffen. Freunde der Tindersicks, von Lambchop, Nick Cave, Jeff Buckley oder Leonard Cohen dürften auch an Kjellvanders Musik Gefallen finden.

**Info** Näheres und Karten unter [www.anlagencafe.de](http://www.anlagencafe.de).



Das Quintett der Lautten Compagny Berlin mit (von links): Luise Catenhusen, Birgit Schnurpfeil, Peter Bauer, Ulrike Becker und Andreas Nachtsheim. Am Tisch sitzt Mechthild Großmann. Foto: Elisabeth Klaper

# Ein doppelter Ohrenschmaus

**Musikwinter** Die Schauspielerin Mechthild Großmann und die Lautten Compagny Berlin gastieren in Gschwend. Sie entführen mit den Abenteuern des Don Quijote in die spanische Renaissance. Von Elisabeth Klaper

Faszinierend und zugleich amüsant fürs Publikum war die jüngste Veranstaltung des Musikwinter-Literaturprogramms in der fast vollbesetzten evangelischen Kirche in Gschwend. Es ging auf Zeitreise in die spanische Renaissance mit dem Hörstück „Die Abenteuer des Don Quijote“ nach dem Roman von Miguel de Cervantes. Vollendete und variantenreiche Sprachkunst der Schauspielerin Mechthild Großmann verband sich mit brillanten Interpretationen von Werken spanischer Meister durch die Lautten Compagny Berlin.

### Stute mit rauchiger Stimme

Großmann erzählte die merkwürdigen Abenteuer des „Ritters von der traurigen Gestalt“ lebendig und anschaulich aus der Perspektive seiner klapprigen alten Stute Rosinante. Mit ihrer tiefen, rauchig klingenden, aber variablen und ausdrucksstarken Stimme sowie lebhafter Mimik stellte die Schauspielerin die Szenen

der witzig-ironischen Romanbearbeitung lebendig und atmosphärisch dar.

Weil der Don zu viele Rittergeschichten las, trocknete sein Gehirn aus. Er verlor den Verstand und wollte als fahrender Ritter die ganze Welt bereisen mit Rosinante, „des prallen Weltalls Stutenboss“. Seine Sehnsucht nach Liebe zur imaginären Traumfrau Dulcinea und dem „Minnen“, also die hohe Dame ritterlich zu verehren, kam in einem ätherisch zarten, gesungenen Leitmotiv atmosphärisch zum Ausdruck. Doch Rosinante fand, „das Beste war, dass es sie nicht gab“.

In seinem Wahn hielt der Don ein Bordell für ein Kastell, Weinschläuche und Windmühlen für gefährliche Riesen, gegen die er vergeblich kämpfte. Rosinante wurde bei galizischen Hengsten schwach und lüstern. Diese hatten aber Angst vor ihr und nahmen Reißaus. Die unstillbare Sehnsucht nach Dulcinea verursachte ein Fieber, woran Don Qui-

jote friedlich im Bett starb, nachdem er sich von Rosinante und seinem Stallmeister Sancho Panza verabschiedet hatte.

### Der Kampf endet kläglich

Der genussüchtige, lüsterne und meist betrunkene Sancho träumte von einer eigenen Insel-Utopie, die seine Wünsche jedoch nicht erfüllte. Voller Trauer ersehnte er die Rückkehr seines Herrn, und ein Manuskript von Cervantes erweckte den Don wieder zum Leben. Nun glaubte der irrende Ritter, in Rosinante Dulcinea zu erkennen, und ein feindliches Heer in einer Schaf- und Hammelherde. Doch sein Kampf endete kläglich und verlustreich.

Ein Quintett der Lautten Compagny Berlin, die eines der bedeutendsten und innovativsten Ensembles für Alte Musik ist, untermalte die Texte mit passenden Klängen, etwa einem prächtigen Tusch als Leitmotiv für Don Quijote, oder Geräuschen wie fauchender Wind. Die drei Musikerinnen und zwei Musiker inter-

pretierten kongenial und virtuos kunstreich ausgearbeitete Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Diese stammen von Diego Ortiz, Gaspar Sanz, José Marin und anderen spanischen Meistern.

Die Klangkunstwerke waren genau auf die jeweiligen Szenen und Emotionen abgestimmt. Darin verschmolzen Spiritualität mit volkstümlichen Einflüssen und unterschiedlichen Stimmungen. Die Klangfarben der Instrumente verwoben sich zu kunstreich gestalteten Melodien, Harmonien und komplexen Figurationen.

### Gefühl, Stil und Temperament

Die Lautten Compagny präsentierte gefühlvoll Liebeslieder mit bezaubernd lyrischen Kantilenen. Stilvoll brachte das Quintett elegante höfische Tänze zum Ausdruck, ebenso temperamentvolle Tänze, die als Vorläufer des Flamencos gelten. Hinzu kamen Werke mit vielen ideenreichen Variationen, in denen bereits typisch spanische Elemente anklangen.

Unter der Leitung von Violinistin Birgit Schnurpfeil musizierte Andreas Nachtsheim auf der Viuela, der spanischen Vorläuferin der Gitarre, und einer Barockgitarre. Luise Catenhusen zeigte ihre Vielseitigkeit auf dem historischen Blechblasinstrument Zink und Blockflöten. Zudem sang sie das Leitmotiv der Dulcinea. Ulrike Becker sorgte mit der Viola da Gamba für die stimmungsvolle Klanggrundierung, Peter Bauer mit Perkussionsinstrumenten für die Vielfalt tänzerischer Rhythmen.

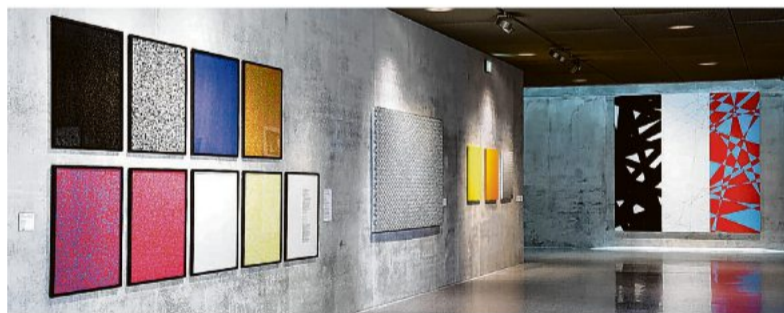
Ein kreatives Team hat das Hörstück gestaltet: Christian Phillips ist für das Buch und die szenische Einrichtung verantwortlich, das Konzept und die Idee stammen von Wolfgang Katschner, und die Musikdramaturgie hat Andreas Nachtsheim ausgearbeitet. Mit enthusiastischem Jubelapplaus und Fußstampfen dankte das Publikum den Künstlerinnen und Künstlern in der evangelischen Kirche für das grandiose Hörstück.

# Humor trotz Geometrie und strengen Regeln

**Ausstellung** Das Museum Würth 2 in Künzelsau-Gaisbach würdigt François Morellet zu seinem 100. Geburtstag.

**Künzelsau.** Die meisten Menschen nennen das, was François Morellet gemacht hat, „abstrakte Kunst“, weil es nichts Gegenständliches darstellt. Tatsächlich aber heißt es aus genau diesem Grund „Konkrete Kunst“: Die Konkrete Kunst baut ausschließlich auf mathematisch-geometrischen Grundlagen auf, während eine Abstraktion reale Dinge verfremdet darstellt.

François Morellet (1926 bis 2016) gilt als ein Hauptvertreter der Konkreten Kunst. Seine Werke folgen System, Logik oder auch Zufall und sind dennoch spielerisch angelegt und zeigen Humor. Anlässlich des 100. Geburtstags Morellets widmet das Museum Würth 2 dem französischen Künstler eine Ausstellung



Ein Blick in die Ausstellung, die das Museum Würth 2 in Künzelsau-Gaisbach dem Künstler François Morellet zu seinem 100. Geburtstag widmet. Foto: Würth/Ufuk Arslan

in seinem Atrium. Die Sammlung Würth besitzt rund 50 Werke von Morellet. Sie werden in der aktuellen Schau nicht alle gezeigt, aber sie werden ergänzt durch Arbeiten von Morellets Umfeld wie Max Bill, Hans Arp und anderen.

„Morellet war ein Pionier für das Malen mit Licht“, erklärt Würth-Mitarbeiterin Dr. Sonja Klee, die über Morellet promoviert hat: Im Zuge der Verbreitung der Fotografie geriet die Malerei in Erklärungsnot. Neue künstlerische

Formen waren gefragt, und dazu zählt Kunst aus Leuchtstoffröhren. Mehrere Beispiele dafür sind im Museum Würth 2 zu sehen. Wer will, darf in den Werken Figürliches finden, das überlässt Morellet den Betrachtenden.

Auf dem Foto „Masque King Tape“ (Maske König des Klebebands) hat Morellet sein eigenes Gesicht mittig durch ein Klebeband geteilt. So zeigt es Geometrie und Humor. Im Hauptberuf war Morellet übrigens bis in die 1970er-Jahre Chef einer Firma für Spielzeugautos.

Ebenfalls spielerisch angelegt ist die Serie „40.000 Quadrate“: Morellet hat sich dafür von seiner Frau und seinen Kindern Ziffern aus dem Telefonbuch vorlesen lassen und ordnete sie den Qua-

draten zu. Kästchen mit geraden Ziffern malte er aus, die mit ungeraden ließ er frei. Es entstand ein Muster, das wir mit heutigen Augen für einen QR-Code halten können. „Das ist eine ikonische Arbeit der Op-Art“, betont Sonja Klee.

An einem Tablet kann man nach Morellet-Vorgaben ein eigenes Kunstwerk schaffen und ausdrucken. „Aber Morellet hat nicht mit einem Computer gearbeitet, sondern viel gezeichnet“, stellt Klee klar. Monika Everling

**Info** Die Ausstellung in Künzelsau-Gaisbach läuft bis 24. Januar 2027. Der Eintritt ist frei. Das Centre Pompidou in Metz/Frankreich zeigt von 4. April bis 28. September 2026 eine große Morellet-Schau mit etwa 100 Werken.

## Cellokonzert mit Christine Meißner

**Bad Mergentheim.** „Licht! Ein Cello in der Verzückung der Hildegard von Bingen“ lautet der Titel eines Cellokonzerts in der Klosterkirche. Es beginnt am Sonntag, 15. März, um 18 Uhr. Das Programm gestaltet die Cellistin Christina Meißner aus Weimar. Darin verbindet sie selbst arrangierte zeitgenössische Gesänge von Hildegard von Bingen zum Thema Licht mit neuen Werken von John Palmer.

Meißner erhielt ihre künstlerische Ausbildung in Weimar an der Hochschule für Musik Franz Liszt, wo sie seit vielen Jahren auch lehrt.

**Info** Eintrittskarten für das Konzert am Sonntag sind an der Abendkasse erhältlich.



Christina Meißner lehrt in Weimar. Foto: privat

## Ausstellung Franz zeigt Druck und Malerei

**Künzelsau.** Zum Tag der Druckkunst am Sonntag, 15. März, zeigt Andreas Nikolaus Franz druckgrafische Werke. Die Ausstellung ist von 16 bis 20 Uhr in der Galerie Rocaille im Rokoko-Haus zu sehen. Neben Radierungen und Lithografien präsentiert Franz dort unter anderem Malerei in altmeisterlicher Technik.

**Info** Weitere Öffnungszeiten bis 31. Mai sind Dienstag von 15 bis 18 Uhr, Donnerstag von 17 bis 20 Uhr und Samstag (außer am 18. April) von 12 bis 17 Uhr.

## Sitkovetsky Trio kommt wieder nach Gschwend

**Gschwend.** Das nächste Konzert in der Klassik-Reihe des Musikwinters gestaltet das Sitkovetsky Trio. Das Ensemble tritt am Samstag, 14. März, um 19 Uhr in der evangelischen Kirche auf. Auf dem Programm steht zunächst das Klaviertrio D-Dur, op. 70 Nr. 1, das sogenannte „Geistertrio“ von Ludwig van Beethoven. Es schließt sich das Klaviertrio Nr. 2 in a-Moll, op. 34 der französischen Komponistin Cécile Louise Chaminade an. Zum Abschluss ist das Klaviertrio Nr. 1 H-Dur, op. 8 (Fassung von 1889) von Johannes Brahms zu hören.

**Info** [www.bilderhaus.de](http://www.bilderhaus.de)



Das Trio Isang Enders, Wu Qian und Alexander Sitkovetsky (von links) war erstmals 2024 in Gschwend zu Gast. Foto: privat